

Linzer Diözesanblatt

CXXXVIII. Jahrgang

1. Jänner 1992

Nr. 1

Inhalt

- | | |
|---|--|
| 1. Wunsch des Bischofs für 1992 | 7. Lehrgang für kirchliche Jugendleiter/innen der Diözese Linz |
| 2. Weltfriedenstag 1992 | 8. Gruppenversicherung für Priester – Prämienhöhung |
| 3. Der Religionsunterricht ist eingebunden in die Verkündigung der Kirche | 9. Klerusbesoldung |
| 4. Aus dem Pastoralrat am 16. 11. 1991 | 10. Personen-Nachrichten |
| 5. Notwendigkeit der Kollekten | 11. Literatur |
| 6. Ansuchen um Pastoralassistenten und Jugendleiter | 12. Aviso
Impressum |

1. Wunsch des Bischofs für 1992

Mit diesen Zeilen in der ersten Nummer dieses Jahres will ich allen priesterlichen Mitbrüdern und ehrwürdigen Schwestern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserer Diözese einen herzlichen Dank für alle Mühe und Mitsorge im abgelaufenen Jahr sagen und für das begonnene Jahr viel Zuversicht und Freude, Geduld und Ausdauer wünschen.

Als Konsequenz des Rudigier-Gedenkjahres anlässlich des 180. Geburtstages unseres großen Linzer Bischofs E. D. Franz Joseph Rudigier lade ich alle ein, etwas von dem **Geist Rudigiers** in unsere Zeit zu übersetzen und zu verwirklichen: Seinen Mut, seine Einsatzfreude und seine Art der Verlebendigung des Christseins in den pastoralen Anliegen Familie, Orden, Priesterberuf, Marienverehrung, Liturgie, Medien und Politik. Beten wir gemeinsam auch darum, ihn bald als Heiligen verehren zu dürfen. Zugleich danke ich allen, die zum Gelingen dieses Gedenkjahres beigetragen haben.

1992 sind es **500 Jahre** seit der Begegnung Europas mit **Amerika**. Dieses Bedenken ist auch eine Chance, von den Erfahrungen unserer Schwestern und Brüder in Lateinamerika zu lernen, von denen viele in beispielhafter Weise ihren Glauben leben und einen Gott der Liebe bezeugen. – Dazu werden eine Reihe von Veranstaltungen angeboten, auch die Soziallehre-Ausstellung in Steyr wird heuer darauf besonders Bezug nehmen. Ein besonderes Anliegen ist es mir, Ihnen allen, voran den Verantwortlichen in Kirche und Staat sowie der Privatinitiativen persönlich und im Namen der Diözese den Dank zu übermitteln für alles, was an **Hilfen für die Flüchtlinge und Menschen in Not** aufgebracht wurde und was für Asylanten, Ausländer und für die Mitmenschen in den Krisengebieten getan werden konnte. Die Nöte werden nicht weniger und die Schwierigkeiten nicht geringer. Unsere Hilfe wird dringender denn je gebraucht. Ich bitte alle, im Begonnenen nicht müde zu werden und neue Akzente zur Hilfeleistung zu setzen.

In einem eigenen Bischofswort unterstütze ich die Vorbereitungen der Pfarrgemeinderatswahlen (12. Jänner) und im Fastenhirtenbrief (8. März) werde ich die Anliegen zum „Jahr mit der Bibel“ aufgreifen.

† Maximilian Aichern OSB
Bischof von Linz

2. Weltfriedenstag 1992

Für die Feier des 25. Weltfriedestages am 1. Jänner 1992 wurde das Thema gewählt **„Die Gläubigen vereint im Aufbau des Friedens“**. In seiner Botschaft schreibt Papst Johannes Paul II. u. a.:

Das Gebet und der einhellige Einsatz der Gläubigen für den Frieden müssen sich mit den Problemen und berechtigten Bestrebungen der Menschen und der Völker auseinandersetzen.

Der Friede ist ein grundlegendes Gut, das mit der Achtung und der Förderung der wesentlichen Werte des Menschen verbunden ist: mit dem Recht auf das Leben in allen Phasen seiner Entwicklung; mit dem Recht auf Anerkennung unabhängig von Rasse, Geschlecht und religiöser Überzeugung; mit dem Recht auf die für das Leben notwendigen materiellen Güter; mit dem Recht auf Arbeit und die gerechte Verteilung ihrer Früchte für ein geordnetes und solidarisches Zusammenleben. Als Menschen, als Gläubige und mehr noch als Christen müssen wir uns verpflichtet fühlen, diese **Werte der Gerechtigkeit** zu leben, die in dem **obersten Gebot der Liebe** ihre Krönung finden: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ (Mt 22, 39; Mk 12, 31; Lk 10, 27).

An dieser Stelle kann ich es nicht unterlassen, eine besondere Aufforderung **an alle Christen** zu richten. Der gemeinsame Glaube an den Herrn Christus verpflichtet uns, einhellig Zeugnis zu geben vom „Evangelium vom Frieden“ (Eph 6, 15). Es ist an erster Stelle unsere Sache, uns den anderen Gläubigen zu öffnen, um gemeinsam mit ihnen mutig und mit Ausdauer das großartige Werk des Aufbaus jenes Friedens in Angriff zu nehmen, nach dem sich die Welt sehnt, den sie sich aber nicht endgültig zu geben vermag. „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch“, hat Jesus zu uns gesagt (Joh 14, 27). Diese göttliche Verheißung erfüllt uns mit Hoffnung, ja mit der Gewißheit göttlicher Hoffnung, daß der Friede möglich ist, denn bei Gott ist nichts unmöglich (vgl. Lk 1, 37). Der wahre Friede ist in der Tat immer ein Geschenk Gottes; für uns Christen ist er ein wertvolles Geschenk des auferstandenen Herrn (vgl. Joh 20, 19.26).

Wenn das Anliegen des Weltfriedestages am 1. Jänner nicht angesprochen wird, kann dies auch an einem anderen Tag gegebenenfalls verbunden mit Friedensgebet nachgeholt werden.

3. Der Religionsunterricht ist eingebunden in die Verkündigung der Kirche

Anlässlich einer vom Amt für Schule und Bildung der Diözese Graz-Seckau durchgeführten Romfahrt sagte Papst Johannes Paul II. in einer Sonderaudienz:

Obwohl der Religionsunterricht – im Gegensatz etwa zur Gemeindekatechese – nicht nur vom Auftrag der Kirche, sondern auch vom Auftrag der Schule her in Ihrem Land begründet wird, so ist diese Aufgabe nach dem Selbstverständnis der Kirche und den zwischen Staat und Kirche getroffenen Vereinbarungen dennoch eingebunden in die Verkündigungstätigkeit der Kirche. Ich freue mich daher, Sie gerade auch als Mitarbeiter im pastoralen Dienst begrüßen zu können.

Der gemeinsame Auftrag zur Evangelisierung kann freilich von Ihnen nur unter den Bedingungen der Schule verwirklicht werden. Diese sind heute nicht selten von der allgemeinen Säkularisierung der Lebensbereiche und einer deutlich erkennbaren Privatisierung des Religiösen geprägt. Der Verlust an Transzendenz, ein allgemeiner Agnostizismus, das gewandelte Wertbewußtsein, vor allem aber die wachsende Indifferenz ge-

genüber dem Glauben und der Kirche sind nur einige Phänomene, die das Umfeld und die Arbeitswelt der Religionslehrer heute mitbestimmen.

Hinzu kommt, daß viele Eltern offensichtlich nicht mehr in der Lage sind, den Glauben an die Generation ihrer Kinder weiterzugeben. Auch die Jugendarbeit in den Gemeinden vermag dieses Defizit religiöser Erziehung im Elternhaus in der Regel nicht mehr auszugleichen.

Zwangsläufig richtet sich so ein Übermaß an Erwartungen und Ansprüchen an den Religionslehrer, die er kaum zufriedenstellend erfüllen kann. Sie ergeben sich aus seinen unterschiedlichen Funktionen: als Beamter des Staates und als Beauftragter der Kirche, als Lehrer seiner Schüler und als Partner der Eltern. Die Tatsache, daß trotzdem der Religionsunterricht vielerorts gelingt, ist zunächst dem Engagement einzelner Religionslehrer zu verdanken; sicher aber auch den vielen verdienstvollen Einrichtungen wie den IHRigen, die ihnen konkrete Hilfestellung vermitteln. Auch wenn sich manche Religionslehrer

heute in einer schwierigen Situation befinden, können sie dennoch spüren, daß ihr Dienst notwendiger denn je ist. Es geht dabei nicht nur um Interessen der Kirche; auch zur Humanisierung der Schule selbst und zur Verwirklichung ihrer spezifischen Ziele bedarf es des Religionsunterrichts.

Angesichts dieser Situation möchte ich Ihren Blick auf drei Aufgaben lenken, die für Ihre Institute und Einrichtungen in der unmittelbaren Zukunft von Wichtigkeit sind:

1. Sie alle wissen, daß das Gelingen religiöser Erziehung wesentlich abhängt von der Übereinstimmung und der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Träger dieser Erziehung: Familie – Schule – Gemeinde. Eine wichtige Aufgabe der Fort- und Weiterbildung besteht daher darin, den Religionslehrer zum Dialog und zur Zusammenarbeit mit Eltern und Priestern zu befähigen, hierzu Hilfestellungen anzubieten, sowie konkrete Kontaktformen aufzuzeigen und zu erproben.

2. Es kann in der Fort- und Weiterbildung nicht nur um eine Erweiterung der Sachkompetenz des Religionslehrers gehen, so wichtig diese ist. Notwendig ist vor allem die Förderung seiner Spiritualität, die ihn in die Lage versetzt, sich den unterschiedlichen Erwartungen und Ansprüchen auszusetzen, ohne dabei seine Identität zu verlieren, den Dienst der Vermittlung zu leisten, ohne dabei einsei-

tig oder unverbindlich zu werden. Gefordert ist eine Spiritualität, die es dem Religionslehrer ermöglicht, Gott und den Menschen treu zu bleiben, Zeuge und Informant in einer Person zu sein. Gerade in seiner Zeugenfunktion soll der Religionslehrer bestärkt werden. Mein Vorgänger Papst Paul VI. hat in seinem Apostolischen Schreiben Evangelii nuntiandi ausdrücklich darauf verwiesen, daß der Mensch von heute „lieber auf Zeugen als auf Gelehrte (hört), und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind“ (Nr. 41). Gerade das Zeugnis des Lebens ist in dem pluralen Sinnangebot, das heute an die Jugendlichen ergeht, entscheidend.

3. Eine größere spirituelle Kompetenz wird den Religionslehrer auch befähigen, die seelsorgliche Dimension seines Wirkens stärker als bisher wahrzunehmen. In dieser Aufgabe können die Jugendlichen anders und tiefer erreicht werden, als dies im Religionsunterricht selbst möglich ist.

Schließlich möchte ich Ihnen und durch Sie allen Religionslehrern der Diözese Graz-Seckau und der Republik Österreich danken für ihren treuen Dienst. Ich ermuntere Sie alle, diesen Dienst auch weiterhin in der Treue Gott und den Menschen gegenüber zu tun. Hierzu erteile ich Ihnen von Herzen meinen Apostolischen Segen.

4. Aus dem Pastoralrat am 16. 11. 1991

Die Sitzung beginnt in der Kapelle des Priesterseminars mit einem Wortgottesdienst zum Thema „Die Freude an Gott ist unsere Kraft“.

1. Der **Bischof** nennt in seinen Anliegen: Die Asylantenfrage; Bedeutung des freien Wochenendes für Kultur und Familie; dazu gab es auch das Symposium „Endlos-Woche? Wochen-Endlos?“. Zölibatsdiskussion in den Medien und Stellungnahme des Bischofs. Vorstellungen von Kaplänen und PastoralassistentInnen, wie gute Lebensbedingungen für pastoral Tätige geschaffen werden können; der Sonntag ist Kern der Kirche.

Der Bischof bittet, die PGR-Wahl ernst zu nehmen und hinter den Anliegen der Mitverantwortung zu stehen.

Dem neuen Bischof Liska von Budweis liegt viel an der Versöhnung der Nachbarn. Die Ausstellung „ZEIT-GERECHT“ wird um ein Jahr verlängert, 500 Jahre Amerika wird stärker miteinbezogen.

Der Bischof berichtet über die Situation in

Jugoslawien und bittet um das Gebet, daß Gott Gedanken und Taten des Friedens geben möge.

2. Direktor Dr. Wöckinger gab eine informative Einführung in die Thematik „**Kirchenbeitrag und Pastoral**“. Nach der Debatte beschließt der Pastoralrat: Die Zweckwidmung des Kirchenbeitrages soll in der bisherigen Form um weitere zwei Jahre verlängert werden.

Der Pastoralrat beauftragt einen Fachausschuß mit weiteren Überlegungen zum Thema „Kirchenbeitrag und Pastoral“. Eine Frage soll auch die Kontaktaufnahme mit den Erstzahlern sein. Die Erstzahler sollen nach Möglichkeit besucht und nicht nur durch einen Brief auf ihre Zahlungspflicht aufmerksam gemacht werden. Dies ist eine Aufgabe, die nicht nur den Pfarrer betrifft.

3. Mag. Putz informiert über die bevorstehende **PGR-Wahl 1992**. Er bittet um Unterstützung und Motivation der Pfarren und KandidatInnen.

4. Zum Bericht aus dem Fachausschuß

- Kunst und Kultur**, der eine Reihe von Vorschlägen erarbeitet hat, wird verwiesen, daß eine konsequente Verfolgung des vorliegenden Konzeptes unter Umständen zu einer Anmietung von Räumlichkeiten oder auch zu einem Neubau führen kann.
5. In Fortführung der Thematik **Umweltfragen** beschließt der Pastoralrat, einen Fachausschuß für Umweltfragen einzurichten. Der Fachausschuß soll besonders klären, wie die Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen Umweltgruppen gelingen kann. Es soll auch Kontakt zur Umweltakademie und zum Zusatzlehrgang für Umweltberater an der Pädagogischen Akademie der Diözese gepflogen werden.

6. Der vorgelegte **Haushaltsvorschlag für 1992** wird von der Vollversammlung des Pastoralrates zur Kenntnis genommen. Der Vorstand wird ersucht, die Anliegen jener Gruppe, die öffentlich Wünsche über Arbeitsbedingungen in der Kirche äußerte, zu diskutieren und andererseits die Frage des Umgangs mit den Medien und die Darstellung der kirchlichen Anliegen in den Medien zu beraten. Das Medienverbundprogramm „Alles Alltag“ wird vom 5. Oktober bis 28. November 1992 und vom 24. Februar bis 4. April 1993 angeboten.
7. Nächste Termine: 28. März und 21. November 1992.

5. Notwendigkeit der Kollekten

Schon im Diözesanblatt vom Jänner 1965, Seite 12, wird berichtet, daß „die Diözesankollekten mit Rücksicht auf die anderen Sammelaktionen, wie ‚Bruder in Not‘, Familienfesttag u. ä. eingeschränkt werden sollen“. So wurde über Anregung der Dechantenkonferenz und mit Zustimmung des Konsistoriums eine Reihe von Sammlungen eingestellt. Es wurde der auch heute noch geltende Kollekten-Kalender festgelegt.

Die übriggebliebenen „kleineren Sammlungen“ werden immer nötiger. Zum Beispiel die **christlichen Stätten im Heiligen Land** und die verschiedenen **Aufgaben** der Christen in diesem Krisengebiet brauchen dringend Unterstützung.

Die **kirchliche Jugendarbeit** kostet relativ viel Geld. Es ist daher nötig, auch diesen Zuschuß zu erhalten, daß wichtige Initiativen der Jugendarbeit nicht wegen Geldmangel eingestellt werden müssen.

Die Aufgaben Roms für die Notsituationen in der Welt nehmen ständig zu. Die Pfarren können mit dem „**Peterspfennig**“ diese Hilfeleistungen der Weltkirche unterstützen.

Durch eine Reihe von Studenten aus dem Ausland, die keine staatlichen Stipendien erhalten, wird unser Konto Seminarhilfe mehr in Anspruch genommen als bisher. Durch die

Kollekte für **Priesterstudenten** haben wir bisher diese Unterstützung geben können.

Die Sammlung für den **Maria-Empfängnis-Dom** am 8. Dezember soll ein wenig mithelfen, daß die finanziellen Anforderungen der Domkirche erfüllt werden können; der Dom gehört uns doch allen.

Auch für die anderen im Kollektenkalender angeführten Sammlungen kann bestätigt werden, daß wir die Einnahmen dringend brauchen bzw. daß die Einrichtungen, denen sie zugute kommen, sehr darauf warten.

Gewiß wird nicht jede Sammlung mit größerer Intensität durchgeführt. Die Hausammlung, die Kollekte an den Kirchentüren und beim Opfergang haben einen besonderen Wert. Die Sammlung mit dem Körbchen bzw. mit der (2.) Tafel sind ein besonderes Zeichen des Teilens mit anderen. Wenn man schon den Leuten nicht ständig die Verkündigung und wieder eine Sammlung zumuten will, so gibt es doch immer die Möglichkeit, **eine Woche lang einen Opferstock** oder einen Opferkasten für diese Sammlung **zu bezeichnen** und das eingegangene Ergebnis auf das entsprechende Konto abzuschicken. Wir danken für alle Mühe und bitten ganz herzlich, dieses „Teilen mit anderen“ zu festigen und zu bestärken.

6. Ansuchen um Pastoralassistenten und Jugendleiter

Wir ersuchen die Pfarren und Dekanate, in den nächsten Wochen die Frage der Anstellung eines Jugendleiters oder Pastoralassistenten in ihren Gremien zu besprechen und zu überlegen.

Wir bitten, diesbezügliche **Anstellungswünsche für Herbst 1992 bis spätestens 1. März 1992** an Direktor Prälat Josef Wiener, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, zu melden.

Eine kurze Aufgabenbeschreibung möge beigefügt werden. Diese soll die gewünschten Schwerpunkte der Tätigkeit des Pastoralassistenten oder Jugendleiters enthalten.

Der Referent für regionale Dienste wird dann mit den Pfarren und Dekanaten Kontakt aufnehmen, um die Besetzungsmöglichkeiten und den konkreten Ablauf im einzelnen zu besprechen. Es besteht auch die Möglichkeit,

Herrn Nenning zur Information und Beratung in den entsprechenden Gremien heranzuziehen.

Jene Pfarren und Dekanate, die im Jahr 1991 nicht besetzt werden konnten, werden gebeten, mitzuteilen, ob ihr Ansuchen noch aufrecht ist.

Um eine zufriedenstellende Personalplanung durchführen zu können, also die freien und

freiwerdenden Stellen entsprechend koordiniert und in Absprache aller Beteiligten zu besetzen, wird ersucht, den **angegebenen Termin** einzuhalten.

Für Fragen und Informationswünsche bezüglich Anstellung, Aufgaben, Bezahlung u. a. m. steht Herr Martin Nenning gerne zur Verfügung. Telefon (0 73 2) 76 10-393.

7. Lehrgang für kirchliche Jugendleiter(innen) der Diözese Linz

Mit 1. September 1992 beginnt wieder ein Lehrgang für kirchliche Jugendleiter(innen). Die Ausbildung dauert zwei Jahre und bildet junge Frauen und Männer für den hauptamtlichen Einsatz als Jugendleiter(in) in Dekanaten und Jugendzentren aus.

Voraussetzungen: Mindestalter 20 Jahre, abgeschlossene Berufsausbildung, Erfahrung in der ehrenamtlichen Kinder- und Jugendarbeit.

Kursbeginn: 1. September 1992
Anmeldung: bis spätestens 27. April 1992.

Wir bitten, interessierte Mitarbeiter(innen) aus der Kinder- und Jugendarbeit auf diesen Ausbildungsweg aufmerksam zu machen. Nähere Informationen bei der Kursleitung im Pastoralamt: Maria Klaffenböck, Mag. Gerhard Prieler, Tel. (0 73 2) 76 10-394 oder 395.

8. Gruppenversicherung für Priester – Prämienhöhung

Durch weitere Mehrkosten bei Arzt- und Spitalsgebühren seit August 1989 wird eine Anhebung der Prämien für die Gruppenversicherung für Priester, welche im Wege der Diözesanfinanzkammer an die Bundesländer-Versicherungsanstalt zu bezahlen sind, notwendig. Die Finanzkammer war bemüht, die Prämienhöhung für die Priester in einem vertretbaren Rahmen zu halten.

Ab 1. 1. 1992 beträgt der Priesteranteil in der Altersgruppe (bei Eintritt in die Versicherung)

18 bis 30 Jahre	S 605.-	(bisher: S 540.-)
31 bis 35 Jahre	S 731.-	(bisher: S 653.-)
36 bis 40 Jahre	S 781.-	(bisher: S 697.-)
41 bis 45 Jahre	S 838.-	(bisher: S 747.-)
46 bis 50 Jahre	S 976.-	(bisher: S 870.-)
51 bis 55 Jahre	S 1091.-	(bisher: S 972.-)
56 bis 60 Jahre	S 1207.-	(bisher: S 1075.-)
61- Jahre	S 1319.-	(bisher: S 1174.-)

9. Klerusbesoldung

Im Konsistorium vom 2. Dezember 1991 wurde beschlossen, die laufenden **Bezüge der Priester ab 1. Jänner 1992** in gleicher Weise anzuheben wie die Bezüge im öffentlichen Dienst. Die Erhöhung beträgt 4,3 Prozent beziehungsweise mindestens 630 Schilling. Diese Erhöhung bezieht sich auf die Grundbezüge, die Vorrückungsbeträge und die Funktionszulagen.

Die Erhöhung der großen Haushaltszulage erfolgt in der Weise, daß zu der bisherigen höchsten Stufe der Zulage drei weitere Stufen mit je einer Erhöhung um 300 Schilling hinzukommen. Gleichzeitig wird die unterste Stufe gestrichen, so daß die Haushaltszulage aus 18 Stufen besteht.

*) ohne Aufnahme in die Hausgemeinschaft wird für die Berechnung der Haushaltszulage vom Bruttolohn der Haushälterin der Sachbezug für die freie Station abgezogen.

Haushaltszulagen ab 1. Jänner 1992

Bei Monatbruttobarlohn der Wirtschaftlerin und Gewährung der freien Station*)	für steuerpfl. Bezugsempfänger	für nicht-steuerpfl.
ab S 8.200.-	8.300.-	7.050.-
8.500.-	8.600.-	7.300.-
8.800.-	8.900.-	7.550.-
9.100.-	9.200.-	7.800.-
9.400.-	9.500.-	8.050.-
9.700.-	9.800.-	8.300.-
10.000.-	10.100.-	8.600.-
10.300.-	10.400.-	8.900.-
10.600.-	10.700.-	9.200.-
10.900.-	11.000.-	9.500.-
11.200.-	11.300.-	9.800.-
11.500.-	11.600.-	10.100.-
11.800.-	11.900.-	10.400.-
12.100.-	12.200.-	10.700.-
12.400.-	12.500.-	11.000.-
12.700.-	12.800.-	11.300.-
13.000.-	13.100.-	11.600.-
13.300.-	13.400.-	11.900.-
Kleine Haushaltszulage	3.400.-	3.100.-

10. Personen-Nachrichten

Veränderungen

Kons.-Rat P. Otto Grunwald CPPS, Pfarrprovisor i. R., ist von Salzburg nach Traun, Brucknerstraße 13, übersiedelt.

P. Augustin Rieder OSB hat mit 31. Dezember 1991 seinen Dienst als Kooperator in Pettenbach beendet; er bleibt als Messeleser.

DDr. Jerzy Nosowski, Vicarius substitutus in Bad Zell, wurde mit 1. Jänner 1992 zum Provisor der Pfarre Bad Zell bestellt (in Zusammenarbeit mit Diakon Johann Scherrer).

G. R. Boleslaw Walaszek hat aus gesundheitlichen Gründen um Entpflichtung als Pfarrer von Bad Zell gebeten und wurde mit 1. Jänner 1992 in den dauernden Ruhestand übernommen; er bleibt in Bad Zell wohnhaft.

Verstorben

Adam Stalmach, Priester der Diözese Tar-

now, Krankenhaus-Seelsorger in Vöcklabruck, ist am 7. Dezember 1991 verstorben. Pfarrer Stalmach wurde am 16. Jänner 1923 in Tworkowa, Polen, geboren und am 20. Juni 1948 in Tarnow, Polen, zum Priester geweiht. In seiner Heimat wirkte er als Kaplan und Pfarrer in mehreren Pfarreien bis zu seiner Pensionierung. Als Pensionist hat er sich bereiterklärt, Seelsorge im Ausland zu leisten. So kam er seit 1986 zur Ferienaushilfe ins Krankenhaus Vöcklabruck bzw. in die Pfarren Mondsee, Weitersfelden und Niederthalheim. Mit Zustimmung seines Bischofs war er seit 1. Juli 1989 Krankenhaus-Seelsorger im Krankenhaus Vöcklabruck. Der Tod traf ihn plötzlich, als er im Krankenhaus zur Spendung der Krankensalbung ging. Die Totenmesse war am 12. Dezember in der Krankenhauskapelle Vöcklabruck. Der Verstorbene wurde am 13. Dezember auf eigenen Wunsch in seine Heimat Polen überführt.

11. Literatur

Josef Seuffert (Hg), unter Mitarbeit von Rupert Berger, Günter Duffrer, **Neues Werkbuch zum Gotteslob, Lesejahr C**, Herder-Verlag, Freiburg 1991, DM 29,80.

Der zweite Band des „Neuen Werkbuches“ versucht den einen oder anderen Grundgedanken des Sonn- oder Festtages in Gesangsvorschlägen, Eröffnungsworten, Hinweisen zur Predigt und in Fürbitten aufzuschließen. Im Anhang finden sich Litaneien des Gotteslobs, hier zum Singen eingerichtet (Jesuslitanei, Vom Heiligsten Sakrament, Herz-Jesu-Litanei), sowie neue andere Litaneien, die nicht im Gotteslob stehen: Litanei vom Heiligen Geist, Von der schmerzhaften Mutter, Vom heiligen Josef, eine zweite Marienlitanei, ein eucharistischer Lobpreis. Alle Litaneien werden vertont angeboten.

Hans Stockhammer

Dr. Jozef Niewiadomski, **Den Frommen ein Skandal**. Provozierende Predigten. Pustet-Verlag 1991, 96 Seiten.

Die Predigten dieses Buches setzen auf die Kraft der Provokation, und zwar aus der Sicht der Theologie. Der Autor, seit Sommer 1991 Dogmatiker an der Kath.-Theol. Hochschule Linz, befreit biblische Geschichten von einem allzu frommen Alltagsverständnis und will so die ursprüngliche Sprengkraft des Verhaltens Jesu und der Bibel erfahrbar machen. Gegen einen angepaßten Gott, der auf das Maß des

„gesunden Menschenverstandes“ zurechtgestutzt ist, wird das Bild des biblischen Gottes, des menschenfreundlichen, liebenswürdigen, an- und aufregenden Gottes gesetzt.

Josef Heinzmann, **Nein zur Ehescheidung – Ja zu den Geschiedenen**. Kanisius-Verlag 1991, 96 Seiten.

Der Schweizer Redemptorist P. Heinzmann, seit 20 Jahren in der Geschiedenseelsorge tätig, setzt sich für eine „kirchlich verantwortbare und menschlich zumutbare Geschiedenepastoral“ ein. Die unauflösbare, aber zerstörbare Ehe, Konfliktbewältigung in der Ehe, Trennung und Scheidung, das Wohl des Kindes, Trauerarbeit, Annullierung einer Ehe . . . sind die vorausgehenden Kapitel des Buches, das dem Seelsorger gute Hilfen bieten kann.

Sebastian Bock, **Kleine Geschichte des Volkes Israel**. Von den Anfängen bis in die Zeit des Neuen Testaments. Herder-Verlag 1989 (Herder TB 1642), 192 Seiten, DM 12,90.

In allgemein verständlicher Form bearbeitet Bock die neuesten Ergebnisse der Archäologie und Ethnologie, dazu gelingt es dem Autor, neben den Hypothesen den Text des Alten Testaments einzuflechten, daß ein Konnex zwischen historischen Fakten und dem Bibeltext hergestellt werden kann.

12. Aviso

Neuer Pfarr-Name

Die Pfarre Linz-Kleinmünchen, St. Quirinus, hat nun als offizielle Benennung „**Linz-St. Quirinus**“.

Linzer Diözesanblatt

Nach einer langen Tradition unserer Diözese sind die Verordnungsblätter am Ende des Jahres **gebunden aufzubewahren**. Der Jahrgang 1991 hatte 14 Nummern „Linzer Diözesanblatt“ und 2 Exemplare „Amtsblatt der Österreichischen Bischofskonferenz“ sowie das „Sach- und Personenverzeichnis“. Falls eine Nummer fehlt, kann sie im Bischöflichen Ordinariat nachbestellt werden.

Museum Industrielle Arbeitswelt, Steyr

Das Museum Industrielle Arbeitswelt in Steyr hat während der Wintermonate, vom 23. Dezember 1991 bis 2. März 1992, geschlossen. Aufgrund des großen Publikumsinteresses wird die Sonderausstellung „**ZEIT-GE-RECHT, 100 Jahre Katholische Soziallehre**“ um ein Jahr verlängert und kann ab 3. März 1992 wieder besucht werden.

Theologischer Tag: Psalmen

Das Institut Pastorale Fortbildung veranstaltet am Donnerstag, dem **30. Jänner 1992**, im Linzer Priesterseminar den nächsten Theologischen Tag zum Thema „Psalmen“. Als Referent konnte Prof. Dr. Johannes Marböck, Graz, gewonnen werden.

Referat Pfarrverwaltung

Mit 1. Jänner 1992 wurde in der Finanzkammer der Diözese Linz ein **Referat „Pfarrverwaltung“** eingerichtet. Die Aufgaben umfassen die Beratung, Betreuung und Schulung

der in den Pfarren haupt- und ehrenamtlich Tätigen in wirtschaftlich-administrativen Agenden der Pfarre wie z. B. Rechnungswesen, Vermögensverwaltung, Vermögenssicherung, Geldverkehr, Pfründen-Einbekenntnisse, Versicherungen, PC-Einführung, Kanzleiorganisation. Die Leitung übernimmt Herr Mag. Peter Hammer (Tel. 79 8 00-209).

„kathpress“-Abonnement

Die österreichische katholische Nachrichtenagentur „kathpress“ bietet ihren schriftlichen Tagesdienst (erscheint täglich von Montag bis Freitag) zum Abonnement für Interessenten an. Der Abonnementpreis beträgt S 1990.– pro Jahr.

„kathpress“ hat Korrespondenten in allen Diözesanhauptstädten und steht mit den katholischen Nachrichtenagenturen in Bonn und Fribourg (Schweiz) im ständigen Nachrichtenaustausch. Gemeinsam mit den beiden Schwesteragenturen betreibt „kathpress“ ein Redaktionsbüro in Rom, um die Berichterstattung aus dem Zentrum der Weltkirche sicherzustellen.

Funktion der „kathpress“ ist es,

- die in- und ausländischen Medien rasch und umfassend über das kirchliche Leben zu informieren und
- diese Informationen auch Verantwortungsträgern und Interessierten in der Kirche zur Verfügung zu stellen.

Träger der „kathpress“ ist der Verein „Katholische Presseagentur“, dem die Österreichische Bischofskonferenz, die katholischen Preßvereinsverlage sowie andere kirchliche Einrichtungen angehören.

Informationen: „kathpress“, 1010 Wien, Singerstraße 7/VI/II, Tel. 0 22 2/51 25 283.

Linzer Diözesanblatt

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Jänner 1992

Gottfried Schicklberger
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzer Diözesanblatt; Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz, 4010 Linz, Herrenstr. 19.
Hersteller: LANDESVERLAG Druckservice, 4020 Linz, Hafenstraße 1-3. Verlags- und Herstellungsort Linz.
Das „Linzer Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.